

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Beile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.  
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 85. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 33.

Wittwoch, den 21. März 1900.

17. Jahrg.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

### Bekanntmachung.

Nachdem der Plan für die Feststellung der Boulinie von Parz. Nr. 518<sup>20</sup> (Hotelier Eugen Wehler) bis zum Wohnhaus Nr. B 145 (Badportier Volz) im Gewand Eiberg, Palmenstraße genannt, gefertigt ist, so wird derselbe zu Jedermanns Einsicht

8 Tage lang von heute an gerechnet, auf dem Rathaus öffentlich aufgelegt.

Etwaige Einsprüche sind innerhalb dieser Frist schriftlich oder mündlich bei dem Stadtschultheißenamt geltend zu machen.

Den 19. März 1900.

Stadtschultheißenamt:  
Bäcker.



### Eine Köchin

welche gut kochen kann, wird zu einer kleinen Familie bei hohem Lohn per sofort gesucht.

J. Brölsdörfer,  
Pforzheim

westl. Karlriedrichstr. 27.

### Stellen=Ge such.

2 Mädchen mit guten Zeugnissen suchen Stellen als

**Zimmermädchen  
oder Kellnerin.**

Näheres in der Expedition.

### Erz ingen.

Wegen Geschäftsaufgabe  
setze ich meine junge vom  
3 Kalb großtrachtige



### A n h

von sehr großer Milchergiebigkeit, auch angelehrt, ächte Simmenthaler Rasse, dem Verkauf aus.

Josef Anton Brent.

### Citronen & Drangen

nur feinste Früchte

empfiehlt Bäcker Beckle.

### CIGARREN

Nicotin-Arm

empfiehlt Carl Wilh. Bott.

## Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Die jährliche

### Korpsversammlung

findet am nächsten

Montag, den 26. März 1900

Abends 8 Uhr

im Gasthaus z. wilden Mann

statt mit folgender Tagesordnung:

1. Bekanntgabe des Rechenschaftsbericht vom Jahr 1899.
2. Aufstellung des Etats pro 1900—1901.
3. Verschiedenes.

Bei der Wichtigkeit der zur Beratung kommenden Gegenstände wird zahlreiches Erscheinen erwartet.

Anzug: Dienstrock.

Wildbad, den 18. März 1900.

Das Commando: Schmid.

Wildbad.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

**ehelichen Verbindung**

laden wir hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag, den 24. März 1900

in das Hotel Maisch

zu einem Glas Wein freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Max Grossmann,

Marie Gürrbach.

Vivat Fortuna!



### Große Oberlochener Geld-Lotterie

zur Erbauung einer kath. Kirche in Oberlochen D.-A. Aalen

Ziehung bestimmt am 22. März 1900

Hauptgewinn 15 000 M., 7000 M. u. Lose à 1 M.

Stuttgarter Pferdemarkt-Lotterie

Ziehung: 26. April 1900. Lose à 1 M.

Hauptgewinne: 25 Pferde 25,000 Mt.

Carl Wilh. Bott.

sind zu haben bei

## Wohnungs-Mietsverträge

neuester Verordnung sind zu haben in der Buchdruckerei des Wildbader Anzeiger.



1 Mk. 80 Pf.

für April, Mai und Juni durch die Post frei ins Haus kostet der von allen Blättern am weitesten und dichtesten in ganz Württemberg, Baden und Hohenzollern verbreitete

# Schwarzwälder Bote in Oberndorf a. N.

Erscheint 7mal wöchentlich mit täglichem Unterhaltungs-Blatt.

Auflage 25,500 Insertionspreis 20 Pfg. die Zeile. 1mal monatlich gemeinnützige Blätter.

Erfolgreichstes u. Billigstes Publikations-Organ. — Probeblätter gratis.

## Wildbad. Bekanntmachung.

Die feuerwehrpflichtigen Einwohner, soweit sie bei der freiwilligen Feuerwehr noch nicht eingeteilt sind, werden aufgefordert sich spätestens bis 31. März ds. Jrs. bei dem Feuerwehrkommando zu melden, widrigenfalls sie die für den Nichttritt festgesetzte Jahresabgabe zur Feuerlöschkasse zu bezahlen haben.

Den 19. März 1900.

Stadtschultheißenamt:  
Bäuer.

## Wildbad. Anruf zur Anmeldung von Schweinen zur Schutzimpfung gegen Rotlauf.

Höherer Anordnung zufolge werden die Tierbesitzer des hiesigen Gemeindebezirks zur Anmeldung von Schweinen zur Schutzimpfung gegen Rotlauf

spätestens bis 15. April ds. Jrs.

mit dem Anfügen aufgefordert, daß da das Impfverfahren vereinfacht wird, bei Mastschweinen nur eine einmalige, bei Zuchtschweinen nur eine zweimalige Impfung stattfindet.

Zu jeder näheren Auskunft ist unterzeichnete Stelle auf Befragen bereit.

Den 19. März 1900.

Stadtschultheißenamt:  
Bäuer.

## Wildbad. Bekanntmachung.

Der hiesigen Einwohnerschaft wird in Erinnerung gebracht, daß nach § 8 der Min.-Verf. vom 7. Oktober 1890 (Reg.-Bl. S. 240) bzw. nach der Min.-Verf. vom 29. Nov. 1892 (Regbl. S. 591) betr. den Schutz der Böhle u. Art. 40 des Polizeistrafgesetzes mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder mit Haft bestraft wird, wer in der Zeit vom 1. März bis 15. September Hunde oder Katzen im Walde oder auf freiem Felde umherschweifen läßt.

Den 19. März 1900.

Stadtschultheißenamt:  
Bäuer.

## Wildbad. Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 22. März 1900 mittags 1 Uhr werden auf der Sägmühlwiese circa 40 St. alte Brückenstämme;

ferner 1 1/2 Uhr

2 Wagen Dung

im Hofe der Gasfabrik, je an Ort u. Stelle im Aufstreich verkauft. Stadtpflege.

## Liederkranz Wildbad.

Sonntag, den 25. März 1900

### Frühjahrs-Produktion

im Hotel Post.

Die verehrl. Ehren- und Passiven-Mitglieder des Vereins mit ihren Familienangehörigen werden hiezu freundlichst eingeladen.

Hiesige Nichtmitglieder haben keinen Zutritt. Fremde können eingeführt werden gegen ein Entrée von 1 M.

Anfang präzis abends 8 Uhr.

Der Vorstand.

## Confirmanden-Verzeichnisse

à 5 M sind zu haben in der Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann.

## Rekruten-Verein Wildbad.

Zu dem am

Samstag, den 24. März 1900

abends 8 Uhr

im Gasthof z. alten Linde

stattfindenden

### Rekruten-Ball

werden die Kameraden u. Schulkamerädinnen mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

## Auf Ostern

empfiehlt für Händler u. Wiederverkäufer zu billigen gestellten Preisen:

Caramell-Hasen & Eier

(von 1 M Verkauf an)

Conserve-Hasen, Liqueure und Chocolateeier etc.

G. Lindenberger,  
Conditior.

Schuld. u. Bürg.-Scheine

empfiehlt die Buchdruckerei von B. Hofmann.

## Wildbad. Geschwister Freund

empfehlen in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen

### für Confirmanden

Corsetten, Röcke, Taschentücher, weiße, schwarze u. farbige Schürzen, Hüfchen, Kragen, Manschetten,

Cravatten, Seidentücher, Cavallier, Tricot-, Seiden- u. Glacehandschuhe.

## Kanaria- u. Vogelzüchter- Verein Wildbad.

Zum Besuche der am  
Sonntag, den 25. ds. Mis.  
nachmittags

im Gasthaus z. alten Linde  
hier stattfindenden „Geflügel-  
Ausstellung“ wird hie mit Je-  
dermann freundlichst eingeladen.



Zu der damit verbundenen Verlosung  
von Gänzen, Enten, Hühner u. Tauben sind  
Lose jedoch nur von Mitglieder d. s. Vereins  
à 20 s zu haben bei Carl Wilh. Vott,  
Wilh. Eisele, Schreinermeister, Carl Rath,  
Gerbermeister.

## Zu verkaufen:

1 Kinderbettlädchen, 1 schöner  
Kinderiswagen, sowie 6 guter-  
haltene gepolsterte Sessel  
(rot Nips).

Ein bereits noch neuer

## Kinder-Wagen

ist billig zu verkaufen

Wo? sagt die Redaktion.

Frisch eingetroffen Ulmer

## Stoß-Fische

bei

Chr. Batt.

Unterzeichneter beabsichtigt seinen

## Acker im Delberg

zu verpachten oder zu verkaufen.

Oberförster Wischer in Freudenstadt.

Auskunft erteilt Gütthler und Walbschütz  
Lipp.

Alteisen

Kupfer

Zink

Messing

u. s. w.

kauft zu höchsten  
Preisen

H. Kulsheimer  
Nachf.

Eigenhandlung

Pforzheim

Metzgerstraße 5.

## England und Transvaal.

— Die Präsidenten der beiden Frei-  
staaten Krüger und Steijn, von welchen  
Krüger wohl unbestritten der leitende und  
führende Kopf ist, haben durch Anknüpfung  
von Friedensunterhandlungen militärisch rich-  
tig und noch mehr, politisch klug gehandelt,  
sie haben England veranlaßt, in gehobenem  
Siegesbewußtsein laut und vor aller Welt  
zu erklären, was es will und immer gewollt  
hat: die völlige Unterwerfung der Buren-  
staaten. Damit hat Präsident Krüger er-  
reicht, worauf es ankam. Nocheinmal ist  
vor der Gegenwart wie der Zukunft die  
gold- und ländersüchtige Eroberungspolitik  
Englands klargelegt, das Bödler und Länder  
ausbeutende Ziel des englischen Unternehme-  
tums festgenagelt und zugleich vor der Welt  
wie der Weltgeschichte noch einmal Zeugnis  
abgelegt von der Friedensliebe der Buren,  
wie der Gerechtigkeit und Heiligkeit des ihnen  
aufgezwungenen Kampfes. So wird der  
Krieg weitergeführt, und er wird heiser und  
blutiger entbrennen wie bisher, denn auch  
jedem Buren hat die schroffe Antwort Eng-  
lands auf die Friedensvorschläge der Frei-  
staaten noch einmal vor Augen geführt, daß  
es nunmehr in Wahrheit gilt, den Kampf  
um die höchsten Güter eines Volkes, für  
Waterland, Freiheit und Ehre, durchzukämpfen  
bis ans Ende.

London, 17. März. Ueber die Räum-  
ung von Bloemfontein durch die Buren be-  
merkt der „Daily News-Korrespondent“ in  
einem Telegramm aus Bloemfontein: „Ob-  
wohl unsere Mannschaften und Pferde obge-  
mattet sind, halten doch die Buren unsere  
Bewegungen für langsam. Wir hatten Zeit  
genug, um ihre Wagen und Kriegsvorräte  
aus Bloemfontein zu entfernen.“ — Nach  
einer Meldung der „Morning Post“ aus  
Bloemfontein verließen verschiedene tausend  
Freistaater Bloemfontein. 13 Eisenbahnzüge,  
aus je 40 gefüllten Wagen bestehend, führen  
nordwärts ab, ehe Major Hunter-Watson die  
Eisenbahn zerstörte. Dem Staatssekretär  
Fischer gelang es noch, in den letzten Zug  
zu kommen, dadurch, daß er um die Stelle  
herumsuhr, an welcher die Eisenbahn unter-  
brochen war. Präsident Steijn entkam durch  
eine List: Er sagte, er wolle einen Vorposten  
besuchen, stieg dann aber in einen Wagen,  
der außerhalb der Stadt wartete und fuhr  
fort.

London, 19. März. Den „Times“ wird  
aus Larvsmith von gestern gemeldet: Die  
stärkste Stellung der Buren auf dem Big-  
garsberge ist diejenige, welche auf dem Wege  
nach Newcastle gelegen ist. Der Feind hat  
dieselbst mehrere Kanonen aufgeschoben. Die

Stellung auf dem Wege nach Dundee ist  
weniger stark.

Kapstadt, 19. März. (Neuermeldung  
vom 18. ds.) Aus Barkleywest wird tele-  
graphiert: Nach einer Meldung aus guter  
Quelle räumten die Transvaalbeamten Laungs  
und Bryburg; die Ausständischen sind nicht  
gewillt, nach Transvaal zu gehen. Sie be-  
reiten ein Treck nach dem Damaraland vor.  
Der Sohn Witboois trifft Vorbereitungen,  
einem solchen Treck Widerstand zu leisten.

## N u n d s c h a u.

Stuttgart, 17. März. Dem Minister-  
präsidenten Frhrn. v. Mittnacht wurde aus  
Anlaß seines 75. Geburtstags im Auftrag  
des Königs ein Korb sehr feiner Weine zu-  
geschickt, während ihm darauf der König per-  
sönlich gratulierte. Die Königin beauftragte  
den Oberhofmeister Baron Reischach, der  
Prinz von Weimar den Major v. Rauch  
mit Ueberbringung der Glückwünsche. Der  
kommandierende General v. Falkenhäuser und  
sein Adjutant erschienen persönlich zur Gra-  
tulation. Die Kapelle des Infanterieregimen-  
ts brachte heute früh ein Ständchen. Aus  
dem ganzen Lande und Reich sind zahlreiche  
Glückwunschtelegramme und Briefe einge-  
laufen.

Stuttgart, 15. März. In dem Instra-  
tentheil eines Pforzheimer Blattes erschienen  
mehrfache heftige Angriffe auf württemberg.  
Justizbeamte. Das württembergische Justiz-  
ministerium hat sich nun veranlaßt gesehen,  
Klage gegen den verantwortlichen Redakteur  
des Blattes zu erheben und zwar bei dem  
Pforzheimer Gericht.

Stuttgart 12. März. Die Vorarbeiten  
für die von den Buchruckerprinzipalen und  
deren Gehilfen gemeinsam in diesem Sommer  
zu begehende 500jährige Gutenbergfeier sind  
von den verschiedenen Festkommissionen so  
weit gefördert, daß jetzt in Aussicht genommen  
ist; für 16. Juni (Samstag) abends in  
der städtischen Gewerbehalle Bankett und  
Theateraufführung (die Darsteller aus dem  
Kreise der Gehilfen) und für Sonntag 17.  
Juni in der König Karls-Halle ein Festakt,  
bestehend in Prolog, Festrede (von Prof.  
Dr. Schanzbach) und Instrumental-Vor-  
trägen. Sämtliche Veranstaltungen werden  
in einfacher würdiger Form gegeben. Die  
Festzeichen und Druckfachen werden in künst-  
lerischer Weise hergestellt werden nach preis-  
gekrönten Entwürfen.

Stuttgart, 17. März. Vom heutigen  
Samstag ab werden im Königsbau Kine-  
matoskopvorstellungen beginnen die u. a. Szenen  
aus dem Burenkrieg zur Darstellung bringen  
sollen, im Ganzen etwa 30 Bilder, Sie

entstammen der Zeit, da die Buren das  
Glück noch nicht verlossen hatte. In leb-  
hafter Deutlichkeit sehen wir die kräftigen  
Gestalten der Buren sich bewegen. Die Bilder  
zeigen den Ausmarsch und führen uns an  
den Modderriver wie an den Tugelo, ja  
wir erfahren bei dieser Gelegenheit auch, daß  
die Buren sogar Radfahrerabteilungen ver-  
wenden. Andere Bilder verzeigen uns nach  
Durban und in den Zulukrieg. Ein lebens-  
volles Bild führt uns Transvaal-Zungen  
vor, die sich im Erklattern künstlicher Bäume  
üben. Daß Bauten von Prätoria und das  
Bild „Ohm Paul“ nicht fehlen, bedarf  
eigentlich kaum der Erwähnung.

Gmünd, 15. März. Fabrikant G. Hau-  
ber hat aus Anlaß seiner 30jährigen Ge-  
schäftstätigkeit und seines 60. Geburtstags  
eine private Invaliden- und Altersrenten-  
stiftung errichtet. Jeder Arbeiter erhält  
nach 5 bis 10jähriger Thätigkeit mit dem  
Eintritt der Invalidität eine jährliche Rente  
von 72 M., die von 5 zu 5 Jahren je um  
24 M. steigt bis zu 180 M. bei einer Thätig-  
keit von über 25 Jahren. Arbeiter, die  
über 25 Jahre im Geschäft sind und 60 Jahre  
alt sind, erhalten eine Alterszulage von wö-  
chentlich 2 M. Zu Begräbniskosten werden  
25 M. ausgezahlt. Arbeiterinnen, die sich  
verheiraten, erhalten nach 5jähriger Fabrik-  
angehörigkeit 50 M., nach 10 Jahren 100 M.  
und nach 15 Jahren 150 M.

Hohenacker, 17. März. Zur bringenden  
Wahnung, Geistesranke zur Fürsorge einer  
Anstalt zu übergeben, kann ein auf dem  
nahen Zillardshof in den letzten Tagen vor-  
gekommener Unfall dienen. Der erwachsene,  
öfters an Anfällen leidende Sohn eines  
Bauern besetzte des Morgens seiner noch  
im Bett liegenden Mutter mit einem Porträt  
einen solch wuchtigen Schlag auf den Kopf,  
daß sie einen Schädelbruch erlitt, an dessen  
Folgen sie heute früh starb.

— Aus Unvorsichtigkeit hat der 12jährige  
Sohn des Handelsmannes Anders in Laubau  
seine 10jährige Schwester erschossen. Der  
Knabe fand in dem Schube eines Schrankes  
einen alten Revolver. Er nahm die Waffe  
heraus, um sie genauer zu besehen. In  
demselben Augenblicke kam die Schwester  
Gertrud hinzu. Die Waffe ging plötzlich  
los, und das bedauerenswerte Mädchen stürzte  
in die Schläfe getroffen, leblos zusammen.

— Aus Nizza wird berichtet: Als eine  
Kompanie Alpenjäger von der Uebung nach  
der Kaserne zurückkehren wollte, fiel ein Sol-  
dat in den Abgrund. Ein Leutnant der ihn  
anhalten wollte, rutschte nach. Beim Sturz  
kam der Offizier ums Leben, der verletzte  
Soldat schwebt in Lebensgefahr.

# Die Sirene.

Novelle von F. von Limburg.

7) (Nachdruck verboten.)

Mit warmen, bewegten Worten segnete der Geistliche den Bund der Verlobten und das graue Haupt des Grafen beugte sich tiefer um eine Thräne zu verbergen, welche aus seinen Augen rollte; nur die schöne Braut blieb unbewegt, wie aus tiefen Gedanken schrak sie auf bei der Frage, die an sie gerichtet wurde; dann aber klang metallisch hell und klar ihr „Ja“ durch die Kirche, daß die Zuschauer verwundert zu ihr hinüber blickten. Auch nicht eine Spur von Rührung ließ sich in dieser kurzen kühlen Sitze entdecken. Es war eine Form und Jutta hatte derselben genügt — nichts weiter. —

Es war vorüber, man schritt hinaus, ebenso wie man gekommen; beim Einsteigen blieb der Schleier der Neuvermählten am Schlägel hängen und ein großes Stück desselben flatterte davon. Sie sah es nicht, sie ordnete die Falten der Schleppe im Wagen und wies ziemlich ungeduldig die Hand ihres Gemahls ab, der ihr helfen wollte.

„Ein böses Omen,“ murmelte eine alte Frau, die unweit davon gestanden und blickte dem davonrollenden Wagen nach, „die möchte ich nicht zur Frau bekommen haben, die sieht nicht aus, als ob sie gut sei.“

„Das ist wohl so Sitte bei den großen Leuten,“ meinte eine andere, „geweint hat sie auch nicht, gewiß um das Spinnwebseide Taschentuch nicht noch zu machen. Ach, und den grauhaarigen Mann kann sie gar nicht lieb haben.“

Bei der glänzenden Tafel saß die vornehme Gesellschaft, die Unterhaltung wogte auf und ab, die Gläser erklangen und heiteres Lachen erscholl; Jutta war sehr aufgeregt, sie stieß mit ihrem Gemahle an und wieder faszinierte ihn ihr Blick wie am Tage der ersten Begegnung, sie wollte eine Erinnerung betäuben, die in ihrer Seele aufdämmerte und sie fatal berührte. Ein bleiches unschönes Antlitz blickte sie vorwurfsvoll aus dem tödlichen Tafelauffage an, wenn sie den Blick erhob, und sie vernahm eine heisere Stimme: „Nur bis zum Wahnsinn habe ich Sie geliebt, Jutta, — mehr nicht!“

Und sie ergriff das Champagnerglas, um in dem prickelnden Schaumwein jene Erinnerung zu ertränken, aber da stand plötzlich ein zweites edelschönes Antlitz mit sehnsuchtsvollen blauer Augen vor ihr, eine Pistole blühte, ein Hahn krachte und sie hörte wie aus weiter, weiter Ferne die Worte: „Ich liebe Dich, Jutta, Du mußt es längst wissen.“

Fast ungestüm stieß die Gräfin das Glas von sich, es fiel, der Champagner floß auf die Tafel und die Scherben klirrten zusammen.

„Ein zerbrochenes Glas, das gehört zur Hochzeit und bedeutet Glück,“ riefen die Gäste und bald klirrten im Uebermut viele andere Gläser unter dem Tisch.

„Wir wollen aufbrechen, Hugo,“ sagte die junge Frau, nervös zusammensuckend, „ich glaube es wird Zeit, daß ich mich umziehe, wenn wir den Zug nach München nicht versäumen wollen.“

„Wie Du befehlst, mein Herz,“ entgegnete der galante Ehemann, wir liegt am

wenigsten an dieser überlauten Gesellschaft. Hier ist Deine Zofe.“

Nicht lange darauf rasselte klirrend der Wagen mit dem gräßlichen Paare davon; der Diener saß mit gekreuzten Armen auf dem Boock neben dem Kutscher und die Vorübergehenden grüßten ehrerbietig.

„Graf Rothenau und seine Gemahlin! Wie schön sie ist und wie vornehm, aber sie sieht doch nicht aus, als sei sie eben erst von der Trauung gekommen.“

„Frierst Du, Jutta?“ frug der Graf, zärtlich sich zu seiner Gattin neigend, „der Wind ist kühl und Du bist erhitzt. Nimm das Tuch noch dazu!“

„Ich danke,“ lächelte sie, kühl das Haupt neigend, „ich nahm nur Abschied von Dohheim; es soll die letzte Anwandlung von Sentimentalität gewesen sein.“ —

## V.

Sechs Jahre sind vergangen und mit der alten ewig jungen Zaubermacht zieht der Frühling in's Land; die Osterlocken läuten ihn ein, sie haben mit ihrem Klonae die Veilchen, die Anemonen und Schneeglöckchen geweckt, die sich nun flugs die Augenlein reiben und umher blicken, ob es denn schon Zeit sei, zu erwachen und unter dem Strahl der warmen Sonne das Köpfchen zu heben. Ja, es ist Zeit, der Winter ist vorüber und der Lenz wieder eingezogen in die schön strahlende Gotteswelt.

Das Forsthaus, welches dort inmitten des kleinen Dörfchens dicht am Meeresstrande liegt, hatte sich heute zum zweiten Osterfesttage gar festlich geschmückt; über der Thür prangten Guirlanden von Tannezweig und Immergrün, auf dem mit weißem Sande bestreuten Hauflur lagen Blätter und Blumen und ein Duft von frischem Kuchen drang vom Innern her. Ja, heute war auch ein besonderer Festtag für den Herrn Oberförster und seine Frau, denn ihr zweites Kind und erstes Söhnchen wurde getauft. Das Älteste, ein kleines fast dreijähriges Mädchen lief im blauen Sonntagkleidchen strahlend vor Vergnügen durch Haus und Hof und erzählte immer von neuem: „Heute wird das Brüderchen zum lieben Gott gebracht, damit er es tauf.“

Die Taufeltern sind der inzwischen Oberförster gewordene Konrad Baumann und seine Frau Anno, die nun bereits fünf Jahre verheiratet sind, aber erst ein Jahr in dem kleinen Stranddörfchen leben.

Anna war garz die Frau geworden, wie man es gedacht, bescheiden, fröhlich und fleißig, dabei eine wahre Mutter für die Armen des Dorfes, unermüdet und stets liebevoll zur Hilfe bereit. Sie liebte ihren Konrad, zärtlich, strickte ihm die Stümpfe, nähte die Aufhänger an seine Röcke und die Knöpfe an die Handschuhe, wusch seine Hemden selbst und hielt stets Warmbier bereit, wenn er von einem beschwerlichen Wege aus dem Walde bei schlechtem Wetter heimkehrte. All diese Pflichten füllten ihren Horizont so völlig aus, daß sie oft ganz verwundert dreinschaute, wenn Baumann seufzend meinte, man höre und sehe doch gar nichts von der Außenwelt und ihren geistigen Interessen.

„Ach Konrad,“ meinte sie auch wohl schüchtern, „wir haben doch unsere Welt für uns, und ich verlange nichts anderes, als

am Abend so bei Dir sitzen zu können und zu nähen.“

Er seufzte, mitunter ergriff er auch ein Buch, um daraus vorzulesen, doch nicht lange darauf begann Anna leise zu gähnen. Es interessierte sie so wenig, die Empfindungen irgend eines Romanhelden zu vernehmen, sie dachte eher daran, wieviel Eier die neue gelbe Henne schon gelegt habe.

Abgesehen von solchen einzelnen Stunden aber fühlte Konrad Baumann sich sehr glücklich, und besonders auch, wenn das kleine Mariechen mit den braunen Schelmenaugen zum Papa auffah oder das Brüderchen im Steckliffen ihm zulächelte; jene stürmischen Tage, wo einst Leidenschaft in ihm aufstomte, waren längst vorüber, er meinte für immer, und hielt sich für gefest gegen jede neue Versuchung.

(Fortsetzung folgt.)

## Verchiedenes.

— Eine Schlangengeschichte von Rudhard Kipling, die den Vorzug haben soll, wahr zu sein, was man nicht von allen Schlangengeschichten Kiplings behaupten kann, erzählt ein Londoner Blatt. Als Kipling von seiner indischen Reise nach London kam, wohnte er in einem kleinen Zimmer in Villiersstreet, zwei Treppen hoch. Eines Morgens besuchte ihn ein Freund und sah zu seiner größten Ueberraschung, daß ein wunderschöner Spiegel, der über dem Kamin in Kiplings Wohnzimmer stand, in tausend Stücke zertrümmert war. „Schlangen“, sagte Kipling, als er den fragenden Blick seines Freundes auffing. Gestern abend schlummerte ich in meinem Lehnstuhl und mein Fuß schlüpfte aus dem Schuh, den ich, um es mir bequem zu machen, aufgeschürzt hatte. Noch halb im Traum, tastete ich mit dem Fuß nach dem Schuh und schlüpfte wieder hinein. Da fühlte ich plötzlich die lederne Tasche. Durch mein schläfriges Gehirn zuckte der Gedanke: „Eine Schlange!“ Ich gab dem Schuh einen verzweifeltsten Fußtritt, aber als er — in den Spiegel fuhr und ihn zertrümmerte, kam es mir zum Bewußtsein, daß ich in London und nicht in Indien war.“

.. (Ein Schuldenmacher.) Tochter (weint): „Mir ist er immer noch eine Erklärung schuldig!“ — Mutter: „Und mir die gebührende Achtung!“ — Bruder: „Mir — den Dank dafür, daß ich ihn bei Euch eingeführt!“ — Vater: „So — und mir?! Die fünfhundert Mark, die ich ihm vor langer Zeit geliehen!“

.. Kommiss: „Was steht der gnäd'gen Frau zu Befehl?“ — Dame: „Ich wünsche roteidene Strumpfbänder.“ — Kommiss: „Ich bedauere, rote sind nicht vorrätig, aber sehr schöne blaue können Sie haben.“ — Dame: „Die nehme ich nicht, die verbleichen zu sehr.“ — Kommiss: „Aber, gnädige Frau, da scheint die Sonne doch nicht hin.“

.. (Vorgebant.) Witwe: „Gut, Herr Doktor, ich gebe Ihnen meine Tochter, aber Sie dürfen nie einen Witz über mich machen!“

Linde's ist sehr ergiebig, denn eine Messerspitze voll genügt, Geschmack und Farbe des Kaffees zu verbessern. 6